

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 10 (1906)

**Artikel:** Froschballade  
**Autor:** Huggenberger, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574135>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**13. Auftritt.**

Isabella, Salvestra und Catella, die den Falken trägt, treten aus dem Hause. Die Vorigen.

Isabella (im Hinaustreten):

Nun eil, Catella! Nimm den schnellsten Pfad —  
Du kennst ihn ja — und bringe Giovannino  
Den Falken, der dem sieberheißen Herzen  
Erlösung bringen wird, und meld' ihm, daß  
In seltner Großmut ihm Ser Lionardo  
Den Vogel schenkt. Indessen rüsten wir  
Uns auch zur Heimkehr. Geh!

Catella: Ich eil', Madonna!  
Doch, daß ich mit dem kostlichen Geschenk  
So sicher mag den wilden Weg durchmessen,  
Erbittet von Ser Lionardo mir  
Pietro da, den Murrkopf, zum Geleit!

Lionardo: Geh', Freund Pietro!

Pietro (zögernd): Herr!

Catella: Kommt, fein Ritter!  
Nehmt mir den Falken ab und laßt uns eilen!  
(Catella und Pietro mit dem Falken ab.)

**14. Auftritt.**

Lionardo, Isabella, Salvestra, die sich im Hintergrund hält.

Lionardo (dem Falken nach sehend):  
Da zieht der Falke hin, und tränenlos  
Seh' ich ihn scheiden, der so manches Jahr,  
Der einzige Freund, mein dunkles Herz erhellt.  
Lebwohl, du Guter! Sieh, die Dämmerung flieht,  
Die Einsamkeit weicht ferne mir und ferner;  
Das Leben öffnet seinen Strahlenblick  
Und ruft mir zu: Gewinn, was du verloren!  
(Er wendet sich zu Isabella)

Ja, hohe Herrin! Zwiefach reich beschenkt  
Hat mich der heutige Tag.

Isabella: Mein teurer Freund!

Lionardo: Ich wähnte von den Menschen mich  
Verhaft und freundlos in der weiten Welt, [verlassen,  
Und Haß mit Haß zährend, ward ich hart  
Und liebte nur das Tier und merkte nicht,  
Dß Menschentreue sorgend mich umgab.  
Wißt Ihr, warum Pietro den Fasan  
Dem Nachbar stahl? Aus Treue tat er's. Liebe  
Macht' ihn zum Dieb, und ah, er lehrte mich

Auf Menschenliebe wieder traun. Verweht  
Ist nun die dumpfversteckte Lust des Hasses,  
Und freundger atmet in dem frischen Hauche  
Der Liebe die befreite Brust.

Isabella: Wie, Freund?  
Die Menschen hätten Ihr gehaßt? Und gaben  
Mir Euer letztes, höchstes Gut?

Lionardo: Nicht doch!  
Ihr, Ihr habt mich beschenkt! Ich war ein Bettler,  
War nutzlos, gleich dem Stein am Wege, den  
Ein Wanderer ärgerlich zur Seite schob.

Isabella: Mein armer Freund!

Lionardo: Da kamst Ihr zu dem Bettler  
Und sprachst: Du hast ein Gut, ein hohes Gut,  
Das gib mir, Freund! Und staunend wußt' ich jetzt,  
Dß auch der ärmste Bettler reich genug,  
Den Reichsten zu beschenken, zu beglücken —  
Hört Ihr den Schrei, des Falken stolzen Schrei,  
Den grüßend er ins neue Leben schickt?  
Er ruft mir jubelnd: Nicht in finstrem Unmut  
Dich selbst verzehrend und die Menschen fliehend,  
Magst du gesunden von dem Haß der Welt!  
Die Wunden, die es schlug, heilt nur das Leben;  
Auf Liebe bauend nur, getreulich liebend  
Und ratslos wirkend wird die Seele frei!

Isabella: Und wenn nun jene, die Euch stets  
Wem reuevoll sie heute vor Euch trät [geliebt,  
Und spräche: Nimm, mein Freund, was dir gehört,  
Was einst dir eine selige Hoffnung war?

Lionardo (stürzt ihr zu Füßen):

O Isabella, Teure!

Isabella: Sieh! Einst schwur ich,  
Ich würde nie um ein Geschenk dein Weib!  
Mein Schwur wird nichtig, Freund! Ich bin dein  
Durch deinen Falken hast du mich erkauft! [eigen,

Lionardo: O, Isabella!

Isabella: Kannst du mir vergeben,  
Dß ich dir ferne blieb, als dich die Not  
Ins Elend trieb?

Lionardo (sich erhebend): Nun bist du nah,  
Und von der längst vergangnen, selgen Zeit, [Geliebte,  
Da Seite wir an Seite gingen, spannt sich  
Hoch überm trüben Strom des dumpfen Gestern  
Zur selgen Zukunft eine goldne Brücke;  
Darüber schreiten Hand in Hand wir beide,  
Zwei neue Menschen, in den neuen Tag.

**Froschballade.**

Gretchen auf der Wiese stand  
Mit verweinten Augen,  
Hielt den Recken in der Hand,  
Der wollt' nicht viel taugen.  
Hüpft' ein dicker Frosch daher,  
Sezte sich von ungefähr —  
Plumpe plums —  
Auf totgemähte Blumen.

Kommt ein Hochzeitszug mit  
Aus dem Dorf gegangen. [Pracht  
Sicht der Frosch am Weg und lacht:  
Kauf' dir rote Wangen!

Pack dich fort, du garstig Tier,  
Kann dich nicht ertragen!  
Sprach der Frosch: Ich bleibe hier,  
Muß dir etwas sagen.  
Alte Taler haben Glanz,  
Brich den Kopf und nimm den Franz!  
Schau mal hin,  
Er fährt mit glatten Pferden!

Ei, was hat der Frosch gesagt?  
Gretchen kann's nicht lassen.  
Wär' es denn so sehr gewagt?  
Könnt' mein Glück verpassen!  
Hansel, Hansel — eins ist wahr:  
Goldgesteck im braunen Haar,  
Gelbes Gold,  
Das mußt' mir herrlich stehen! . . .

Alte Taler haben Glanz,  
Trag ihn nun, den schweren Kranz!  
Quak! Quak!  
Dein Hansel läßt dich grüßen.

Alfred Huggenberger.